Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 3 (1911)

Heft: 20

Artikel: Der Wettbewerb um das Denkmal der internationalen Telegraphen-

Union in Bern

Autor: Röthlisberger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton= und Eisen=Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerifcher Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr. Herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder der ten Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Berlags gestattet.

er Wettbewerb um das Denkmal der internationalen Telegraphen-Union in Bern.

Noch war das Weltpostdenkmal von Gerüststangen umgeben, als von Lissabon her die Draht-Nachricht verbreitet wurde, die Telegraphen-Union gedenke in Bern ebenfalls ein Denkmal aufzustellen. Auf eine Ausschreibung hin langten im letzten Jahre 91 Entwürfe ein, die aber von der Jury alle ohne Preisverteilung zurückgewiesen wurden. Eine zweite Ausschreibung mit genau denselben Bedingungen wurde angebahnt. Gegen die Verweigerung der Preisauszahlung und erneute Ausschreibung erhoben eine ganze Reihe von Künstler-Vereinigungen Protest, darunter die Gesellsschaft schweizerischer Maler, Vildhauer und Architekten (Sekretär E. A. Loosli), la société des artistes français, la société nationale des beaux-arts, der Deutsche Künstlerbund u. a.

Es wurde darauf hingewiesen, daß mit einem derartigen Gebaren ein Präzedenzfall geschaffen sei, dem unsere oberste Landesbehörde als zuständige Instanz die Sanktion erteilte. Mit Recht betonte man die Gefahr, daß in Zukunft Private, Korporationen unter hinweis auf diesen Entscheid eine jede Konkurrenz ebenfalls als ungenügend bezeichnen und die verssprochenen Preise im Sack behalten, aus der Austellung der eingelangten Projekte aber doch profitieren könnten.

Auf die zweite Ausschreibung hin haben diesmal 106 ihr Glud versucht. Wenn wir die Reihen durchzehen, so fällt uns auf, daß das allgemeine Niveau der Leistungen sich von der Qualität der letztährigen nicht wesentlich unterscheidet. Einige haben mit dem gleichen Modell, neu lackiert und aufgeputzt, noch eins

mal das Los bestellt; andere gemahnen in der Idee an erstmals Dagewesenes, die Weltpostdenkmal=Kon= furrenz sogar spielt ba und bort beutlich herein. Wenn auch etliche respektable Leiftungen bastehen, so ist doch das eine sicher: Die Großzahl unserer erften Plastiker und Architeften sind gewiß dem Wettbewerb fern Diese Ueberlegung gewinnt an Wahr= scheinlichkeit, wenn wir an die relativ zahlreichen Leistungen im Bismardbenkmal-Wettbewerb, nach ihren Qualitaten bewertet, erinnern. Worin liegt wohl ber Tiefstand all dieser internationalen Konkurrenzen be= grundet? Einmal haben in diesem Jahre gewiß viele burch das Gebaren der Jury, durch den Protest ihres Verbandes bestimmt, von einem Mitmachen abgesehen. Dann konnte die Zusammensehung der Jurn, deren end= gultiges Urteil nach bem Geifte ber école des beaux-arts ausfallen mußte, mißmutig stimmen. Das Wesentliche aber lag gewiß in den Forderungen der Ausschreibung begrundet. Ein Umftand, auf ben ich schon im Wett= ftreit um bas Weltpostdenkmal aufmerksam machte, der die Beibehaltung des lettjährigen Programmes in unveranderter Fassung als verungludt erscheinen ließ. Wir meinen bamit die Forderung: ber Gebanke ber Grundung soll möglichst flar zum Ausbrud gebracht merben; er muß jedem mit bem Baebeter Bewaffneten auf ben ersten Blick in bie Augen springen. Das namliche Bemuben erblicen wir in all ben frangbiischen, italienischen, berlinerischen Monumentalbrunnen, die sich ber gahnenden Lange= weile ber Großstadtplate harmonisch einverleiben. Unser in Erz gegoffener Traum eines Bildhauers als Weltpostdenkmal auf bem alten Steinhauerplat be= beutet nur eine neue Illustration all dieser Ber= irrungen. Immer wieder bas heiße Bemuhen, ben Grundungsgebanken unzweideutig klare plaftische Form

gewinnen zu lassen. Von einem Traum sprachen wir; eine Idee, die wohl einen pikanten Vorwurf fur eine Federzeichnung, fur ein intereffantes Schabkunftblatt werden konnte, besonders wenn wir das Temperament eines Rlen oder gar die schöpferische Phantasie eines Albert Welti dahinter bemerken. So ist uns der fleine Entwurf fur bas Weltpostdenkmal mit dem Rranzchen von schwebenden Gestalten f. 3. in seinen als Ganzes erfaßbaren Dimensionen wie eine geschickt dargestellte Kleinplastik angenehm aufgefallen. Wohl niemandem ware es früher eingefallen, die feine Technik, die Auffassung der köstlichen französischen Miniaturen im Freskoftil zur Ausführung zu bringen. Fr. Th. Vischers Worte mogen solchem Unterfangen als Warnung entgegen= gesetzt werden: "Die Zeichnung entspricht solchen Stoffen, worin die Idee den festen Rorper gewisser= maßen durchbricht und die vorwiegende Geistigkeit bes Ganzen es nicht verträgt, in ben vollen Schein ber Realitat, wie ihn die Farbe gibt, hineinverset zu werden." Und erft über die Farbe hinaus, eine Geftaltung im Dreibimensionalen in Granit und Erz. Im Wettbewerb für bas Weltpostdenkmal konnten alle Bildhauer, die diesen Kompromiß von sich wiesen, abfahren. Ihre Sprache war zu wenig deutlich, zu arm an Symbolik.

Nach ben namlichen Grundsagen war aber wieder die Ausschreibung der neuen Konkurrenz normiert und damit dem Richterspruch der Jury bestimmte Bahnen vorgezeichnet. Dies wird uns heute klar, wenn wir die mit Preisen bedachten Entwürse betrachten. Wir kommen dabei über ein Kopfschütteln nicht hinweg. Grad als ob letztes Jahr nicht genügend Material dieser Sorte dagelegen hätte, um damals die Preise zu vergeben. Die Prämierung ist demnach nicht im geringsten dergestalt, daß sie den "einstimmigen Entschluß" der letziährigen Beratung rechtsertigen könnte.

Der mit dem ersten Preise ausgezeichnete und zur Ausführung bestimmte Entwurf von Giuseppe Romagnoli, Bologna, zeigt eine Mauer, in beren Mitte eine große Frauengestalt Plat genommen hat. Diese reicht nach links und rechts einem Knäuel von Menschen die Hand. "Mehr als die Beschreibung der außerlichen Figuren, welche eine bestimmte, flare Bedeutung haben, halte ich es fur wichtig mitzuteilen, mas ber gesamte Sinn des figurlichen Teiles ift und was sich ungefahr zusammenfassen läßt, wie folgt: "Die internationale Telegraphie vereint die Seelen der Bolker." In der materiellen Darstellung der Typen der verschiedenen Rassen habe ich vorgezogen, die gemeinschaftlichen Gefühle hervorzuheben, weil diese in der Natur der Men= schen liegen; es schien mir auch, daß so das Projekt, ohne an Rlarheit zu verlieren, an poetischem Ausbruck sowohl als an kunftlerischem und plastischem Effekt ge= winnt. Ich wollte an die Grundung dieser Union

erinnern, indem ich die Namen der Grundungs= staaten auf der Seite der Zentralfigur, welche die Telegraphie im Geifte und die Union im Ausbruck darstellt, eingraviert habe. Die Ruckseite habe ich freigelaffen, um Plat fur eine ausführliche Beschreibung des Ereignisses zu gewinnen. In der Basis habe ich ein Relief angebracht, bei welchem die Drahte und Isolatoren auf die Bedeutung hinweisen. Das Monu= ment ist in der Front und rudwarts von zwei Brunnen umgeben, wodurch die notige Harmonie auf dem Plat, auf welchen es zu stehen kommt, hergestellt sein durfte. Wie aus der gesamten Unsicht hervorgeht, kommt das Monument in die Mitte des z. 3. von Unlagen um= gebenen Plates zu ftehen und hat einen Durchmeffer von 18 m sowie 6 m Hohe." Diese lette Darlegung aus der Feder des Bildhauers selber mag ange= sichts des Entwurfes eigentumlich klingen. Denkmal an dieser Stelle ift nur als zentrale Un= lage benkbar, wenn wir bedenken, daß auf ben Helvetiaplat nicht weniger als funf Straffen einmunden, daß der Brunnen wohl vor die unruhige Silhouette des historischen Museums zu stehen kommt, von allen Seiten aber frei betrachtet werden fann. Der preisgekronte Entwurf tragt tatsachlich einzig ber Klucht von der Brude her Rechnung; denken Sie sich bagegen auf ber Rückseite aufgestellt (in einer Zentral= Unlage von Rudfeite zu sprechen!) ober beachten Sie die perspektivische Verkurzung der Mauer-Anlage, wenn wir von den Seiten herantreten. Wir haben trot ben in Erz gegoffenen Geftalten, die auf ber Rudfeite aus dem Granit herausragen, den Eindruck, vor einer Coulisse zu stehen. Die Aussicht auf eine berartig verfehlte Losung mag um so mehr verstimmen, als boch einige Entwurfe daftehen, die den Gedanken der zentralen Anlagen aufnehmen und zu einer ge= fälligen, allerdings nicht pompofen Geftaltung bringen. Ich denke dabei an das kleine Modell "Pene" mit ben vier einfach streng modellierten Frauengestalten aus Muschelkalt, die sich die hande reichen, vor allem aber an den Entwurf von Professor hubert Neger und Architeft Paul Pfann, Munchen. Es ift dies unter samtlichen ausgestellten Werken wohl das einzige, das in dieser Gestalt für eine Aufstellung auf dem helvetia= plate in Frage kommen konnte. Die ausnehmend fein modellierte Gestalt des blipeschleudernden Zeus mit dem Sockel in Bronze steht auf einem flachen Postament aus Muschelfalk, das ringsum einige Ausguffe tragt. Daraus fließt Baffer in bas ovale breite Beden. Die Anlage geht bewußt auf eine Fern= wirfung aus; die hohe Geftalt, die wohlabgewogenen Proportionen im Gesamtaufbau, bieten, von jeder Seite betrachtet, ein Bild von gut plaftischer Wirfung. Als einen tragifomischen Fall mochten wir bas Vorkommnis beinahe bezeichnen, daß Professor Neper, der Munchen den schönen Nornenbrunnen, neuerdings den Jonasbrunnen gemeißelt, mit den letten 1250 Fr. abgefunden wurde.

Bern, das aus frühern Zeiten so manch eblen plastischen Schmuck im Münster, in den Brunnensfiguren sein eigen nennt, hat in den letzten Jahren in Denkmal = Angelegenheiten garstiges Pech. Der eherne Adrian von Bubenberg wird immer deutlicher als langweiliger Poseur erkannt.

Moderne Hotelbauten im Berner Oberland.

I.

Um die Grundlagen zu einer Arbeit zu gewinnen, war ich in diesem Sommer in Interlaken und Unterseen beschäftigt, indem ich nach Ueberresten der frühern Siedlungen an hand von Ortsplanen, alteren Ratafter= Aufnahmen, nach Zeichnungen, Stichen von Ronig, Weibel u. a. versuchte, mir ein Bild des Bodeli von ehemals aufzubauen. Aus diesen Vorstellungen heraus nun sich plotlich in die Wellen des Fremdenftromes zu werfen, in diesen nach und nach dem Soheweg zusteuernd, das hatte seinen gang apparten Reiz. Dazu die ewige Sonne, den lauen Abend, die schwule Nacht über all dem bunten Sin und Ser, die fühnen Farben, das Wedeln der Sute, das Zirpen und Werben der Damen-Rapelle, die unvergefliche Uhr, ein hochst gewichtiges Kulturdokument, deshalb wohl in vielen beutschen Gratis=Sonntags=Beilagen abgedruckt. Um Ende des Höhenweges verweile ich jedesmal einige Augenblicke. hier, in der Nahe des Rlofters, fteht bas alte Hotel bes Alpes. Es ift ein Zeuge aus ben ersten Zeiten ber Fremden-Industrie. Es hat sich mir in seinen Wandlungen gewissermaßen als ein lebendiges Beispiel eingeprägt für die lange Entwicklung des einft neu herantretenden Problems der fremden Bewerbung. Es ist in jener Zeit geworben, ba man noch Muße hatte, sich mit ben paar Gaften abzugeben, ba man noch Zeit hatte über Grundriffen zu sigen, Zeit hatte zum Bauen. Go ift es aus bem Bauen ber fruheren Zeiten, vornehmlich bes bernischen Barod herausge= wachsen, den klimatischen Forderungen unserer Striche weise Rechnung tragend. Davon zeugen noch heute bas weit ausladende Dach, die einfache, durch Fenfter und grune Laben gegliederte Faffade; die Balkone, möglichst viele an der Zahl, ein gewichtiger Quotient in den Hotelrechnungen spåterer Tage, suche ich mir wegzudenken. Dabei schweift ber Blick auf ben neuen, um eines hauptes großern Anbau, auf die Umgebung - und die gesamte Entwicklung, die der Frembenverkehr in unserem Lande eingeschlagen, steht vor uns. In einzelnen verschlagenen, wunderlichen Rauzen vorerst, zu Roß und Wagen, hernach in Karl Stauffers schönes Modell mag zu dieser Wendung das seine beigetragen haben. Der internationale symbolische Gehalt des Weltpostdenkmals wird heute vom Publikum "voll und ganz" erfaßt; nur das eine, es sucht immer noch den 10 Centimess-Stück-Einwurf. "D Susanna, o Susanna, ist das Leben . . ."

Bern, im September 1911.

5. R-r.

hellen Scharen auf Dampsichiff und Schienenstrang. Die Schweiz, das Oberland wurden für das Ausland "an Beliebtheit" mehr und mehr neben das süße Napoli gestellt. Die Tausende der Besucher mehrten sich von Jahr zu Jahr. Die scheinbar undenklichsten Frequenzzissern waren innerhalb weniger Jahrzehnte erreicht. Und dabei wundern wir uns, ob der architektonischen Entwicklung unserer Verkehrszentren? Benn der Engländer, der Deutsche und seine treue Gefährtin, die das Jahr zuvor die im Baedeker settgedruckten Plätze Italiens, der Riviera abgesucht, nun in Luzern, in Interlasen an die Verkehrsmittel die Unterkunft, die Behandlung, das Essen, an die Schuhcrème, selbst die nämlichen Anforderungen stellte.

Denn mit der zunehmenden Zahl von Reisenden wurde auch die Schar berer großer, die sich trot bem undermeidlichen Entschluß, auf Reisen zu geben, nicht mit dem Gedanken vertraut machen konnten, nun mit ber veranderten Lage auch andere Verhaltniffe zu sehen. Ja, gerade barin ben Reig bes Reisens zu empfinden, diesen neuen Verhaltnissen, oft unerwarteten Momenten gegenüberzustehen, sie zu überwinden, ihrer Berr zu werden. Es sind immer die namlichen Leute, die in Marokko Munchner Bier, in Aegypten mittags die Morgenausgabe der Munchener Neuesten verlangen, die es unausstehlich finden, in Bern nicht einmal Thuringer Landkase ober Stettiner Burstchen ber Raiserl. Ronigl. Hoflieferanten Muller fur billiges Geld erfteben zu konnen, die in Interlaken endlose schlaflose Nachte durchwachen, wenn sie auf ihrem Kopffissen nicht akurat wie zu hause über einem Strauß blauer Vergißmeinnichtblumchen bas gestickte «my dearling» finden.

Was Bunder, wenn ob all der Unsumme von plotslich hergeschwemmten, ganzlich neuen Forderungen die eigene gesunde, gestaltende Kraft versagte. Die Zeit, die Krafte langten nimmer, Eigenes, auf dem Boden der Tradition Gewordenes als durchdachte Gebilde aufzustellen. Man reiste hin, in die schon bestehenden Fremdenzentren, in denen der antisisierende Geist der erwachten Stilgeschichte wahre Orgien geseiert hatte und sich nicht genug tun konnte, die neuen Hotelsbauten, Palaste, Kasten aus zusammengestohlenen, entslehnten tücken der Kenaissanzeutschtzukleben, zukleistern und aufzurichten. Darin waren die Forderungen des